
TILL RÖCKE

VIER GEDICHTE

Vorerkrankung

Alt, männlich und weiß.
Weltendeuter, Menschenlehrer.
Das Schlachtfeld blieb ihm erspart.
Am Auswurf geht er zugrunde.

Feucht ist sein Abgang.
Da meldet sich der letzte Wille:
Noch einmal Briefwahl!
Spuckend greift er den Stift.

Schlips

Einschließen, weghalten.
Festmachen, abwarten.
Kurzes Kratzen, und sie
erheben dein Grundgesetz
zur Handlungsempfehlung für alle.

Da ist kein Strick mehr,
da ist ein Four-in-Hand.
Am Tag der Befreiung
gehst du gut gebunden
durch entvölkerte Straßen.

Auserzählt

Kleinstadt, Spätland.
Über der Karstadt-Krawatte kommt es
von pelziger Zunge: »Unfassbar!«
Derbe leckt den Ratsherr das schwere Schicksal.

Über dem Bäuchlein spannt sich das Kurzarm-Hemd.
»Erst ihn, dann uns alle. Und mich auch!«
Nervös stochert der Finger im Halbdunkel.
Dinkelvollkorn, seine Frau ist ein Miststück.

Was werden sie sich an seinem Grab erzählen, jetzt,
wo alles gesagt ist?

Eifel, eine Enttäuschung

Erschließe keinen Raum, der bricht nur weg.
Halte deine Hornhaut hin, wenn sie dir drohen
mit der Bullenpeitsche.

Kein Heim, kein Unterschlupf. In diesem Stall,
in dem sie dich hausen lassen, kam niemand zur Welt,
aber einiges herunter.

Vier Wände im Schmutz sind eine reiche Erfahrung.
Ein Leben wie Opa ist doch nicht dein Ding.